

## ***Hermann Kocher, Ref. Kirchgemeinde 3550 Langnau***

### **Filmgottesdienst zu "In den Gängen" (Thomas Stuber, Deutschland, 2018, 120 Min.)**

<u>Ort:</u>	Ref. Kirche Langnau, 21. Juli 2019, 09.30 Uhr
<u>Thema:</u>	"Und es ist gut" – Leben in einer unvollkommenen Welt
<u>Organistin:</u>	XY
<u>Lektorin:</u>	XY
<u>Sigristin:</u>	XY
<u>Kirchenkaffee:</u>	XY

#### **1. Orgeleingangsspiel**

#### **2. Eingangswort und Begrüssung**

„Da chunt Jesus zu de Jünger, rüert sen a und seit: Stöht uuf und förchtet öich nid"  
(Mt. 17, 7)

Herzlich willkommen zum diesjährigen Filmgottesdienst. Wir werden heute Ausschnitte aus dem Film "In den Gängen" von Thomas Stuber sehen - vier Ausschnitte von ca. 7 Minuten Länge. Ich werde diese kommentieren. Aber eigentlich ist auch der Film selber ein "Prediger", ein guter Prediger sogar. Ein guter Film transportiert nicht nur grosse Gefühle. Er transportiert auf beeindruckende Weise Themen, die uns als Christinnen und Christen bzw. uns als Kirchen wichtig sind. Oder er stösst uns zumindest auf solche Themen und regt uns an, selber weiterzudenken. Als Überschrift über diesen Filmgottesdienst habe ich gesetzt: *"Und es ist gut" – Leben in einer unvollkommenen Welt*. Was ich damit meine, werde ich später erläutern bzw. werden Sie anhand der Filmausschnitte erfahren. – Zum besseren Verstehen werden die deutschen Untertitel (für Hörgeschädigte) eingeblendet!

Vorstellung der Mitwirkenden

So wollen wir diesen Morgen zusammen feiern  
 in der Gegenwart Gottes,  
 der Himmel und Erde geboren hat,  
 der uns mit sich und untereinander versöhnt in Jesus Christus  
 und der uns immer neuen Mut schenkt und uns miteinander verbindet in der Heiligen  
 Geistkraft.  
 AMEN.

3. **Eingangslied:** RG 825, 1–5 ("Hilf, Herr meines Lebens")

4. **Gebet**

5. **Hinführung zum Filmausschnitt I**

"In den Gängen", heisst der Film. Die "Gänge" beziehen sich auf die Gänge in einem Einkaufscenter zwischen den Gestellen mit den einzelnen Artikeln. Wir lernen Christian kennen. Er hat eine neue Stelle bekommen als Arbeiter in der Getränkeabteilung, zumindest mal zur Probe. Gearbeitet wird vor allem in der Nacht, wenn der Laden geschlossen ist. Christian tritt seinen ersten Arbeitstag an, wird vom Leiter des Personals begrüsst und seinem direkten Vorgesetzten, Bruno, vorgestellt. Aber schauen Sie selbst.

6 **Filmausschnitt I** (0:00:34–0:06:40): Christian tritt seine neue Stelle an

7. **Gedanken und Überleitung zu Filmausschnitt II**

Es "tschuderet" einen fast ein bisschen, zu Beginn dieses Films: der weitgehend leere nächtliche grosse Parkplatz, das geschlossene Einkaufscenter mit dem kalten, künstlichen Licht. Die Menschen, die darin etwas verloren und in ihrer Welt versunken scheinen. Jede/r lebt in seiner/ihrer Abteilung. Zwischen diesen herrscht, so ist später im Film zu sehen, eine Art "freundschaftlicher Krieg": Man gehört zu "Sibirien" (dem Kühlager), zum "Meer" (der Fischabteilung), den "Süsswaren" oder "Getränken". Man schaut in erster Linie für sich, verteidigt sein Revier. Die einzelnen Mitarbeitenden bleiben weitgehend bei sich. Sie tragen zwar ihre Geschichten mit all ihren Enttäuschungen und Verletzungen von "draussen" mit in die nächtliche Arbeitsstelle hinein. Aber ein wirklicher Austausch, eine Anteilnahme findet meist nicht statt.

"Meist" – trotz allem erleben wir immer wieder Momente, wo Menschen Anteil nehmen aneinander, wo Menschen wahrgenommen werden. "Du bist komplett", sagt der Personalverantwortliche zu Christian. Natürlich: das bezieht sich auf die "Uniform": Mantel, Stifte, Cutter, Namensschild. Und doch bedeutet das auch: "Du gehörst dazu", "du bist einer von uns." Bruno, der direkte Vorgesetzte von Christian bei den Getränken, reagiert zunächst schroff: "Ich brauche keine Hilfe". Und doch lässt er sich nach kurzem ein "Bestanden" entlocken, nachdem Christian schwungvoll Getränkeboxen gestapelt hat. Bruno nimmt Christian mit in die verbotene Raucherzone. Er fragt nach Christians Namen, nennt seinen eigenen Namen. Und die beiden schütteln sich die Hände. Kleine Zeichen von Menschlichkeit in einer an sich kühlen Umgebung. Und wo sonst gibt es schon Gabelstapler (Hubstapler, wie wir eher sagen), die Walzer tanzen?!

Christian wächst immer mehr hinein in diese sonderbare Welt, die nach eigenen Regeln funktioniert. Durch ein Gestell erspäht er eine Frau, die ihn fasziniert: Marion von der Süßwarenabteilung. Nach ersten kurzen Begegnungen kommen die beiden sich im Pausenraum näher.

8. [Filmausschnitt II](#) (0:25:19–0:32:18): Christian und Marion kommen sich näher

9. [Lesung](#): Joh. 5, 1–9 (Der Chrank am Weier Betesda; berndt.) *Lektorin*

### Der Chrank am Weier Betesda

**5** Drufabe isch es Fescht vo de Jude gsi, und Jesus isch uf Jerusalem greiset. <sup>2</sup>Z Jerusalem git's bim Schaftor e Weier, wo uf hebräisch Betesda heisst, mit fuf Süülehalle drumume. <sup>3</sup>Idene sy Hüüffe Chranki gläge, Blindi und Lahmi und Schwindsüchtig.\* <sup>5</sup>Da isch o ne Maa gsi, wo scho sit achtedyrsg Jahr a syr Chrankheit glitte het. <sup>6</sup>Jesus het dä gseh lige und het erfahre, dass er scho so lang dert lyt, und seit zuen ihm: «Wosch gsund wärde?» <sup>7</sup>Der Chrank antwortet ihm: «Herr, i ha ja ke Mönsch, wo mi i Weier tät trage, we ds Wasser sech bewegt. Bis i de albe sälber chume, geit geng scho nen andere vor mir yne.» <sup>8</sup>Jesus seit zuen ihm: «Stand uuf, pack dys Gliger zäme und louf umenand!»

<sup>9</sup>Da isch dä Mönch sofort gsund worde, het sys Gligler zäme-  
packt und isch umenandgloffte.

## **10. Gedanken und Überleitung zu Filmausschnitt III**

Eine der berührenden Szenen in diesem Film: Die erste längere Begegnung zwischen Christian und Marion. Ein Beispiel dafür, wie eine gewisse "Seelenlosigkeit" des nächtlichen Grossmarktes durchbrochen, überwunden wird. Klar: Marion spielt zeitweise mit Christian, dem "Frischling". Sie neckt ihn: "Du bist aber eine Tratsch-tasche." Aber sie ist auch bereit, ihn bei seinem Namen zu nennen: "Christian". Und beeindruckend, wie Christian darauf beharrt, so genannt zu werden! Das gehört zu seiner Würde, zu seinem Stolz. Trotz seiner – wir ahnen es – nicht einfachen Vergangenheit. Trotz seiner Deformation im Gesicht. Eine berührende Szene – auch insofern, als es wirklich zu Berührungen kommt zwischen Marion und Christian: an den Armen, an der Nase.

Berührungen, die gesund erhalten oder gesund machen. Das Gegenüber ernst nehmen, ihm auf Augenhöhe begegnen. Interesse zeigen und Anteilnahme. Der Film ist an dieser Stelle wie eine Parallelgeschichte zum Vorkommnis am Weier von Betesda, von dem wir gehört haben. Ein kranker Mann liegt seit 38 Jahren da. Niemand trägt ihn ins Wasser, das ihn heilen könnte. Niemand kümmert sich um ihn. Einsamkeit pur. Und wenn er sich zum Wasser schleppen will, drängeln andere vor und stossen ihn zurück. Doch der Mann hat noch Träume. Er möchte dazu gehören. Er möchte gesund werden. Und da kommt einer, Jesus, nimmt ihn wahr. Lässt sich berühren vom Schicksal jenes Mannes. Lässt sich ein auf diesen Mann mit all seinen Enttäuschungen, mit seiner bodenlosen Einsamkeit. Jesus ist bereit zu hören, findet das Vertrauen des kranken Mannes. Jesus spricht ihn direkt an: "Steh auf, nimm dein Schlafgestell und gehe." Und der Mann vertraut auf das Gehörte und tut es.

Im Film ist nicht nur Christian darauf angewiesen, wahrgenommen, gewürdigt und respektiert zu werden. Der kecken Marion geht es genau so, wie wir erfahren werden. Sie wird plötzlich wegbleiben von der Arbeit, da ihr Mann sie wieder einmal übel zu-gerichtet hat. Und nicht nur zwischen Christian und Marion gibt es Momente der Anteilnahme, sondern auch zwischen Christian und Bruno, seinem Vorgesetzten. Bruno fordert etwas von Christian, er fördert ihn aber auch als Art väterlicher Begleiter. Bis dahin, dass Christian die Prüfung als Staplerfahrer besteht und nun stolz und präzise seine Arbeit verrichten kann. Bruno gewährt Christian zudem Einblick in sein Leben.

Die Gemeinsamkeiten enden ja sonst an der Türe zum Supermarkt bzw. mit dem – ebenfalls eindrücklichen – Handschlag des Chefs gegenüber allen Mitarbeitenden bei Schichtschluss (später im Film). Nun ist es anders: Bruno lädt Christian zu sich nachhause ein.

**11. Filmausschnitt III** (1:27:05–1:35:06): Christian und Bruno – ihre Geschichte(n)

## **12. Gedanken und Überleitung zu Filmausschnitt IV**

"Welche Geschichte möchtet Ihr hören", frage ich etwa bei Vorstellungsrunden in einem Kreis, der sich z.B. für einen Kurs neu formiert. Welche Geschichte sollen oder wollen wir erzählen, wenn wir uns vorstellen sollen? Es gäbe ja immer ganz viele Möglichkeiten, verschiedenste Stränge aus unserer Vergangenheit, die wir hervorziehen und beleuchten könnten. Bruno gibt etwas aus seinem Leben preis, mit Worten und ohne Worte, einfach durch die Wohnung und die dortigen Gegenstände, die für sich sprechen. Dass dies nicht alles ist, erfahren wir später im Film. Ich will hier nicht alles verraten wegen jener, die sich den Film dann noch ganz anschauen werden. Aber eine schwierige Geschichte mit einer dann tragischen Wendung begleitet auch Bruno. Aber auch wenn nicht alles gesagt wird in der Begegnung zwischen den beiden Männern – auch hier, in der Wohnung Brunos, erleben wir wieder viel Rücksichtnahme, Sensibilität, Anteilnahme. Christian spürt so viel Vertrauen, dass auch er von den Schatten seiner Vergangenheit erzählt. Die ihn, so viel sei verraten, später übrigens auch zeitweise einholen werden. "Du bist ein guter Mann", sagt Bruno zu Christian. Wann hat dieser das wohl zum letzten Mal gehört? Hat er es überhaupt schon je gehört? Und Bruno sagt weiter: "Marion wird zurückkommen zur Arbeit. Dann wirst du wieder für sie da sein. Kopf hoch!" Und dazwischen können die beiden auch schweigen miteinander.

In der Fortsetzung des Films wird Marion in der Tat zurückkommen. Bruno dafür nicht mehr. Der Personalverantwortliche macht Christian Komplimente, richtet ihn auf: "Bruno hat immer gesagt, du seist in Ordnung. Hast dich gut gemacht. Deine Probezeit ist zu Ende." Christian wird zur "Nr. 1" in der Getränkeabteilung. Und im Film kommt es zu einer weiteren, letzten Begegnung zwischen Christian und Marion.

**13. Filmausschnitt IV** (1:49:39–1:55:02): Christian und Marion – Das Rauschen der Wellen am Meer

#### 14. Lesung: 1. Mose 1, 1–13.31 (ZH) *Lektorin*

1 Im Anfang schuf Gott Himmel und Erde.

2 Und die Erde war wüst und öde, und Finsternis lag auf der Urflut, und der Geist Gottes bewegte sich über dem Wasser.

3 Da sprach Gott: Es werde Licht! Und es wurde Licht.

4 Und Gott sah, dass das Licht gut war. Und Gott schied das Licht von der Finsternis.

5 Und Gott nannte das Licht Tag, und die Finsternis nannte er Nacht. Und es wurde Abend, und es wurde Morgen: ein Tag.

6 Und Gott sprach: Es werde eine Feste inmitten des Wassers, und sie scheidet Wasser von Wasser.

7 Und Gott machte die Feste und schied das Wasser unter der Feste vom Wasser über der Feste. Und so geschah es.

8 Und Gott nannte die Feste Himmel. Und es wurde Abend, und es wurde Morgen: ein zweiter Tag.

9 Und Gott sprach: Es sammle sich das Wasser unter dem Himmel an einen Ort, dass das Trockene sichtbar werde. Und so geschah es.

10 Und Gott nannte das Trockene Erde, und die Ansammlung des Wassers nannte er Meer. Und Gott sah, dass es gut war.

11 Und Gott sprach: Die Erde lasse junges Grün sprossen: Kraut, das Samen trägt, und Fruchtbäume, die Früchte tragen auf der Erde nach ihrer Art, in denen ihr Same ist. Und so geschah es.

12 Und die Erde brachte junges Grün hervor: Kraut, das Samen trägt nach seiner Art, und Bäume, die Früchte tragen, in denen ihr Same ist, je nach ihrer Art. Und Gott sah, dass es gut war.

13 Und es wurde Abend, und es wurde Morgen: ein dritter Tag.

*[berndeutsch]: Und so geht es weiter, bis zum 6. Tag. Und am Ende des 6. Tages zieht Gott sozusagen Bilanz. Es heisst da:*

31 Und Gott sah alles an, was er gemacht hatte, und siehe, es war sehr gut. Und es wurde Abend, und es wurde Morgen: der sechste Tag.

#### 15. Abschliessende Gedanken

"Und es war gut". Verschiedentlich antworten im Film Menschen auf die Frage, wie es ihnen gehe, mit dem einen Wörtchen "gut". So fragt der Busfahrer, mit dem Christian spät in der Nacht nachhause fährt, diesen, wie es ihm gehe. Christian antwortet

mit "Gut". "Und dir?" "Auch", gibt der Busfahrer zur Antwort. Man kann dies abtun als Floskel, als Gesprächsverweigerung. Aber der Tonfall zeigt: "Doch, es ist gut, trotz allem." Oder: "Ich habe auch viel Gutes erlebt, neben all dem anderen." "Sehr gut" ist sie nicht, unsere Welt, wie Gott am Ende seines Schöpfungswerks bilanziert. Das wissen wir alle zur Genüge. Und da bleibt auch der Film ganz ehrlich. Manches Problem gibt es innerhalb des Supermarkts. Jede/r trägt seine/ihre oft schwierige Vergangenheit und belastende Gegenwart mit sich herum. Die schwierigen gesellschaftlichen Entwicklungen – hier die sog. "Wende" mit Arbeitslosigkeit und Armut als Folge in Ostdeutschland – ist mit Händen zu greifen. Und trotzdem ist es immer wieder auch "gut". Mitten in einer unvollkommenen Welt dürfen Menschen Anteilnahme erleben, Mitgefühl, tragende Beziehungen, Momente von Zärtlichkeit, Gefühle von Beheimatung und Anerkennung. Der Film dokumentiert all das – mitten in einer Welt, an der wir manchmal irre werden, verzweifeln könnten. "Sehr gut" ist es nicht und wird es in Kürze auch nicht werden, aber "gut". Nicht immer und schon gar nicht für alle. Aber für die Menschen in dieser merk-würdigen nächtlichen Welt im Supermarkt irgendwo in der ostdeutschen Provinz. "Gut" im Schöpfungsbericht heisst übrigens auch nicht zwingend "perfekt" oder "ideal". Es meint: es ist eine Welt, die zweckmässig ist, nützlich und förderlich, heilsam, eine Welt, in der man leben kann und immer wieder tragende Beziehungen erfahren darf.

"Ich will alles", sagt Marion mal zu Christian. Das hat sie gewiss nicht und bekommt sie wohl auch nicht. Genauso wenig wie Christian. Wie die Geschichte zwischen den beiden weitergeht, lässt der Film offen. Im Moment sind sie sich auf jeden Fall nahe, so nahe, wie eben möglich. Sie blicken nach oben – erlauben Sie mir die Bemerkung: Sie blicken nach oben, als ob sie jenen Schöpfergott erahnen würden, der alles "gut" gemacht hat, auch für sie. Und andere Einstellungen am Schluss sind aus der Vogelperspektive aufgenommen: als ob jener Schöpfergott hinunter blicken würde in jenen Supermarkt und den beiden zuflüstern würde: "Ja, es ist gut, auch für euch." Und dazu – nicht zum ersten Mal im Film – das Rauschen des Meeres. Ausdruck der Sehnsüchte, die die beiden in sich tragen. "Ja", meint Christian, "so habe ich es noch nie wahrgenommen. Wenn ich genau hinhöre auf die Geräusche meines Gabelstaplers, dann tönt es in der Tat wie das Rauschen der Wellen am Meer."

## **16. Orgelzwischenspiel**

## **17. Fürbitten / "Unser Vater"**

Guter Gott

Wir denken an Menschen, die es aufgrund ihrer Geschichte oder der gesellschaftlichen Situation schwer haben in ihre Leben.

Wir denken an Menschen, die trotz schwierigen Bedingungen ihren Platz finden dürfen.

Wir denken an Menschen, die durch ihre Sensibilität, ihre Sorgfalt und Achtsamkeit dazu beitragen, dass Leben "gut" sein kann – auch mitten in einer unvollkommenen Welt.

Sei du mit ihnen und uns allen, wo auch immer wir stehen in unserem Leben.

Wir wollen gemeinsam beten, wie Jesus Christus uns dies gelehrt hat:

Unser Vater im Himmel! ...

## **18. Abkündigungen**

## **19. Dank, Mitteilungen / Kollekte / Einladung zum Kirchenkaffee**

- Dank an alle für Mitwirken und Mitfeiern.
- Vielleicht habe ich Sie nun gluschtig gemacht, den Film in seiner ganzen Länge zu sehen: Dazu gibt es eine Gelegenheit heute am späten Nachmittag, um 17.00 Uhr, hier in der Kirche. Gerne auch Leute mitnehmen, die die Ausschnitte im Gottesdienst nicht gesehen haben. Wer mag, kann nach der Filmvorführung dann auch noch zu einem kurzen Filmgespräch und einem Umtrunk bleiben. Es ist ja damit zu rechnen, dass Sie ganz andere Dinge als ich gesehen habe im Film und andere Deutungen geben möchten.
- Weitere Mitteilungen.
- Kollekte: Interfilm Schweiz (Kurse und Tagungen für Pfarrpersonen und weitere kirchliche Mitarbeitende zu Themen rund um Film in der kirchlichen Arbeit, Filmbesprechungen, Besetzung von Jurys an Filmfestivals mit Kirchenleuten: Medium Film im kirchlichen Kontext erhalten als ausgezeichnetes Mittel um zu verstehen, was Menschen heute bewegt und als ein Medium, das oft gespickt voll ist mit religiösen Anklängen).



20. Schlusslied: RG 813 ("Ubi caritas et amor") 3x

21. Bitte um Segen

22. Orgelausgangsspiel